

# LEITBILD DER PFARREI ST.KLEMENZ BETTLACH

## GLAUBE WÄCHST AUS BEZIEHUNGEN

Wir können und wollen nicht im luftleeren Raum unseren Glauben leben, verkünden und weitergeben. Glauben können nur konkrete Menschen, Glauben verkünden können nur konkrete Menschen und der Glaube wird nur durch und an konkrete Menschen weitergegeben.

Jesus hat immer wieder den Kontakt und die Beziehung zu den Menschen gesucht, die er ansprechen wollte. Deshalb wollen wir als seine NachfolgerInnen diesen Weg auch gehen.

### **Unsere Grundlage dazu:**

Wir glauben an einen guten Gott, der das Wohl aller Menschen will, der uns „Leben in Fülle“ verheißt, dies aber nicht erst im Leben nach dem Tod. Durch Jesus, durch viele Propheten und Prophetinnen in vielen Jahrhunderten bis hinein ins Heute, hat Gott schon immer deutlich gemacht, dass das Leben mit ihm schon im Jetzt beginnt. Sein konsequentes Parteinehmen für die Armen und Schwachen ist uns sehr wichtig.

### **Was tun wir dafür:**

Wenn Beziehungen in unseren noch einigermaßen dörflichen Strukturen gelebt und fruchtbar gemacht werden sollen, dann braucht es verschiedene Ebenen der Förderung von Beziehungen. Grundlegende Voraussetzung dazu ist aber die Ermächtigung Vieler, solche Beziehungen auch verantwortet zu pflegen und dadurch den Glauben weiterzugeben. Es bedingt das Ernstnehmen der Charismen und Fähigkeiten Vieler und das Übertragen von Verantwortung. Wir möchten drei Ebenen dazu anführen:

1. Beziehungen unter Einzelpersonen
2. Beziehungen durch Gruppen
3. Beziehungen im Feiern

## 1. Beziehungen unter Einzelpersonen

- Nachbarschaftshilfe ist in unserem teils noch dörflichen Umfeld sehr wichtig und wird gepflegt. Wir unterstützen das sehr, ideell, aber auch im konkreten Vermitteln von unterstützenden Menschen.
- Vor allem durch den Frauenverein werden diese Strukturen auch gepflegt. Seine Aktivitäten zielen grossenteils auf die Vernetzung unter den Frauen hin.
- Die wöchentliche Krankenkommunion, die von der KrankenkommunionhelferInnengruppe ins Haus und ins Altersheim gebracht wird, stärkt die soziale Einbindung auch kranker und alter Menschen.
- Die Seniorennachmittage haben das grosse Ziel, pensionierte Menschen untereinander in Kontakt zu bringen.
- Durch die Antoniuskasse und einen namhaften Beitrag der Kirchgemeinde ist es auch möglich, soziale Notsituationen zu überbrücken.
- Durch den wöchentlichen Spitalbesuch der Seelsorgenden lernen wir Menschen unseres Dorfes kennen und vertiefen schon bestehende Kontakte.
- Die Besuche an hohen Geburtstagen und Hochzeitstagen festigen das Band der Zugehörigkeit.
- Begleitungen, zum Beispiel in Krankheit oder Lebenskrisen, tragen zur Vernetzung bei.

## 2. Beziehungen durch Gruppen

- Ein auch mit dem kirchlichen und pastoralen Leben vertrauter Kirchenrat unterstützt finanziell und personell die Leitlinien des pfarreilichen Lebens.  
Durch seine Sorge um die Räumlichkeiten und die Infrastruktur unseres Kirchenzentrums schafft er auch äussere Voraussetzungen für die Bildung von Beziehungen.
- Der Pfarrirat, der aus Delegierten der Vereine, Räte und Gruppen, und aus berufenen Mitgliedern besteht, und mit dem Seelsorgeteam und dem Kirchenrat konstruktiv und zielgerichtet kooperiert, trägt und unterstützt personell und ideell die Leitlinien. Er trägt zudem durch gezielte Aktionen (Apéros, Feste, Suppentage etc.) zur Bildung von Beziehungen bei.
- Der Blauring fördert schon bei Schulkindern das Zusammenleben und –wirken und legt dadurch schon eine Basis für das Beziehungsnetz.
- Die oekumenische Pfadi, die von der Kirchgemeinde finanziell namhaft unterstützt wird, stärkt in loser Beziehung zur Pfarrei die Beziehungen unter Schulkindern.

- Die Jugendgruppe, die in einem alterstypischen Auf und Ab einem ständigen Wechsel unterliegt, schafft in den geeigneten Räumlichkeiten unseres Kirchenzentrums Möglichkeiten des Treffs für Jugendliche.
- Die Oekumene, die in vielen Gruppen und Vereinen selbstverständlich gelebt wird, und die als wesentlicher Auftrag in der Beziehungsbildung gilt, ist uns immer wieder Ansporn und Sorge im Leben der Beziehungen.
- Besonderen Wert wird auf das Ernstnehmen von behinderten Mitmenschen gelegt. Durch ihre Vertretung im Pfarreirat erhalten sie direkten Einfluss. Äusserlich wird immer wieder darauf geachtet, durch Fachleute und direkt Betroffene Verbesserungen in der Infrastruktur zu ermöglichen (Rollstuhlgängigkeit, Teppiche für Blindenführhunde, Mikrofonverstärkeranlage etc.)
- Durch die Kollektensammlungen in den Gottesdiensten tragen wir bei zu einer Solidarität in der Region, der Schweiz, und auch weltweit. Zur Grosszügigkeit der Pfarreimitglieder hinzu kommt auch der jährliche Beitrag aus dem Budget der Kirchgemeinde (ca. 3% der Steuereinnahmen) und das persönliche Engagement von Frauen und Männern aus der Pfarrei in Projekten der Zweidrittelswelt, was uns auch wertvolle persönliche Beziehungen ermöglicht.

### 3. **Beziehungen im Feiern**

- Der Gottesdienst als Feier unserer Gemeinschaft ist ein zentrales Element der Beziehungsbildung. Die Sonntags- und Werktagsgottesdienste sind deshalb stets sorgfältig vorbereitet und lassen die verschiedenen Personen, die daran vorbereiten auch in ihrer Individualität in Erscheinung treten, ohne die liturgische Ordnung grundsätzlich zu verändern. Die meisten Gottesdienste sind von verschiedenen Menschen vorbereitet. Dadurch wird die Verantwortung Vieler deutlich, ob Priester, haupt- oder nebenamtliche Laien oder Freiwillige. Alle an der Liturgie verantwortlich Beteiligten sind ausgebildet und begleitet. Wir kennen die Eucharistiefeier und die Wortgottesfeier(=Wortgottesdienst mit Kommunionfeier) am Sonntag und Werktag gut, und versuchen, auch die Menschen zu akzeptieren, die bei Wortgottesfeiern auswärts zu einer Eucharistiefeier gehen.
- Die Kasualien (Taufe, Erstkommunion, Versöhnungsweg, Firmung, Trauungen und Beerdigungen) sind wichtige Gelegenheiten der Beziehungsbildung. Deshalb haben sie einen grossen Stellenwert, werden sorgfältig vorbereitet und sind auch immer Gelegenheit zur Erwachsenen Katechese, dh. verschiedene Menschen werden nach Möglichkeit miteinbezogen.

- Die Liturgiegruppe gestaltet praktisch jede Wortgottesfeier am Wochenende mit, und trägt mit ihrem kompetenten und freiwilligen Einsatz zu einer befruchtenden Vielfalt der Gottesdienste bei.
- Frauenliturgiegruppen gestalten 14-täglich die Mittwochsgottesdienste. Sie bringen den grossen Schatz an Eigenerfahrungen ein in diese Gottesdienste, die deshalb lebensnah wirken.
- Der Kirchenchor gestaltet 1- 2 mal im Monat und an den Festtagen die Gottesdienste mit. Die breite Palette der Möglichkeiten der Kirchenmusik wird vom sehr guten Chor ausgenützt. Deshalb gibt es für fast alle Alters- und musikalischen Interessengruppen geeignete Gottesdienste, die der Kirchenchor gestaltet. Das grosse Engagement des Chores wirkt innerhalb und ausserhalb des Vereins beziehungsbildend.
- KommunionhelferInnen und LektorInnen sind wichtige TrägerInnen der Gemeinschaft in den liturgischen Feiern.
- Die Schar der MinistrantenInnen tragen als Kinder- und Jugendlengruppe dazu bei, dass der Gottesdienst feierlich wird.
- Der Sakristan trägt mit seiner gewissenhaften äusserlichen Vorbereitung der Gottesdienste und seiner Kreativität in den Dekorationen dazu bei, dass Gottesdienste und Kirchenraum zu einem Ort der Begegnung werden können.
- In den voreucharistischen Gottesdiensten, der Sonntagsfiir, werden Kinder der 1.+2.Klasse an das gemeinschaftliche Feiern herangeführt. Die aktive Frauengruppe, die diese Gottesdienste gestaltet, trägt wesentlich dazu bei, dass Kinder in die Gemeinschaft eingegliedert werden können.
- Für Kinder im Vorschul- und Schulalter bieten wir in bestimmten Gottesdiensten eine Kinderpredigt an, das heisst, die Kinder verbringen einen Teil des Gottesdienstes in der Sakristei, wo ihnen der Evangeliumstext auf adäquate Art nähergebracht wird.

Alle haupt- und nebenamtlich angestellten Personen unserer Pfarrei, die durch eine neue und sozial grosszügige Dienst- und Gehaltsordnung zeitgemäss besoldet und angestellt werden (Gemeindeleiterehepaar, hauptamtliche Katechetin/Seelsorgerin, verantwortlicher Priester, regelmässige Aushilfspriester, nebenamtliche Katechetinnen, Sakristan), tragen durch ihr überdurchschnittliches Engagement ganz wesentlich zu einem Beziehungsgeflecht in unserer Pfarrei bei.

Die Rolle des Gemeindeleiterehepaars in diesem Beziehungsgeflecht besteht in erster Linie im Koordinieren und Animieren. Keinesfalls können und sollen alle Beziehungen über die Gemeindeleiter laufen.

## **In welche Richtung wollen wir weitergehen**

Wir sehen keine Notwendigkeit, das „Ruder herumzureissen“ in unserer Pfarrei. Es gibt Schwerpunkte, an denen wir weiterarbeiten wollen, nicht im Gegensatz, sondern in Bestätigung und Intensivierung des Bisherigen:

- Immer stärker arbeiten am Beziehungsnetz in unserer Pfarrei, vor allem im Miteinbeziehen von Menschen in Not. Dazu braucht es immer wieder unsere Sensibilisierung, um nicht wegzuschauen, sondern hinzusehen und zu reagieren.
- Immer wieder Einüben von Toleranz gegenüber Andersdenkenden und –handelnden. Allerdings heisst das nicht Gleichgültigkeit. Wir dürfen und sollen Stellung beziehen in unserer Welt und in unserem Umfeld.
- Die Fähigkeiten und Charismen unserer Mitmenschen erkennen und fördern. Das bedeutet auch ein Übergeben von Verantwortungen.
- Stärken und Unterstützen von bestehenden Gruppen, Vereinen und Räten und offen sein für neue Bedürfnisse. Auch einmal etwas Neues versuchen, das scheitern darf. Nicht nur in ganz sichere Projekte investieren.
- Oekumene als Teil unserer Dorfgemeinschaft pflegen. Sie ist nicht Hobby, das wir auch noch tun können, sondern wichtige Aufgabe unserer Gemeinschaft. Sorgfältig das Gemeinsame pflegen.
- Zusammenarbeiten auch mit umliegenden Pfarreien, von deren Stärken lernen und weitergeben, was uns auszeichnet.
- Den Gottesdienst als wichtigen Ort unsres Beziehungsnetzes pflegen. Mit Sprache, Form und Inhalt unserer Gottesdienste sorgfältig umgehen, aber sie auch im Leben der Menschen unserer Pfarrei ansiedeln.